

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society |
| Herausgeber: | Schweizerische Entomologische Gesellschaft |
| Band: | 3 (1869-1872) |
| Heft: | 7 |
| Artikel: | Sammelbericht aus den Jahren 1869 und 1870 |
| Autor: | Frey-Gessner, E. |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-400277 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mittheilungen der Schweizer. entomologischen Gesellschaft.

Band 3. Nr. 7.]

Redigirt von Dr. Stierlin in Schaffhausen.

[Januar 1871.

Sammelbericht aus den Jahren 1869 und 1870.

Von E. Frey-Gessner.

Die freie Zeit im Jahr 1869 musste der Untersuchung der erraticischen Bildungen in der Umgebung meines Wohnortes gewidmet werden. Eine mehrtägige Tour in den Hochalpen von der Grimsel über den Unter- und Oberaar-, Viescher- und Aletschgletscher ergab nur desshalb eine kleine Beute, weil ich bei der durch das leidige Regenwetter gebotenen Rückkehr durch das Wallis in Siders mich von meinen nicht entomologisirenden Freunden trennte und einen halben Tag dazu verwendete, die sogenannten Burghügel zu besuchen.

Im Jahr 1870 konnte ich wieder meine gesammte freie Zeit der Entomologie zuwenden und so brachte ich es nebst den ungezählten kleinen Jagden in die nächste Nähe von Lenzburg und des Jura unter andern zu neun Ausflügen in das Bünzen Moos und zwei Excursionen in's Wallis.

Das Bünzen Moos ist ein ausgedehntes Torfmoos in der Nähe von Bremgarten, und hauptsächlich durch Herrn Apotheker Boll den Freunden der Naturwissenschaften bekannt gemacht worden. Es befinden sich da Gras-, Kraut- und Ericafuren, durchzogen von einer Anzahl längerer und kürzerer Wassergräben, mehreren Stellen mit sogenannten schwingenden Böden und stellenweise mit Zwergföhren (*Pinus mughus*), Erlen, Zitterpappeln, Faulbaum (*Prunus frangula*) u. dergl., besonders den Kanälen nach, locker bewachsen.

Ueber dieses interessante Moos behalten Herr Apotheker Boll, Herr Lehrer Wullschleger und ich uns vor, s. Z. eine detaillirtere Arbeit auszufertigen.

Das Wallis besuchte ich in den letzten Tagen des April mit Anfang Mai, dann wieder Ende Juli mit Anfang August in der Absicht, das heisse Siders zum Hauptquartier zu wählen. Die Vegetation war im Frühjahr noch sehr zurück, dies, der leidige Wind (vide

Band I, pag. 26) und die zufällig noch recht empfindlich kalten Tage und Nächte machten das Schöpfen und Klopfen zu einer recht undankbaren, ja meistens unmöglichen Arbeit und ich hatte mich deshalb fast ausschliesslich mit Steinumwenden und dem Untersuchen der Blattrosetten und Wurzelstücke zu befassen. Es gab nebst einer Menge von Käfern, u. a. *Harpalus incertus* St. und ein Exemplar *Mesites curvipes*, eine wahre Lygacodenausbeute.

Als ich mit Beginn der Ferien gegen Ende Juli wieder kam, war alles vertrocknet; schon am Morgen eine sogenannte unerträgliche Hitze; Nachmittags drei Uhr, oft schon Morgens um zehn Uhr stellte sich aber der scharfe Wind ein und machte das sonst schon ziemlich unergiebige Klopfen an den saftlosen Bäumen und Gesträuchern fast so unerquicklich wie im Frühjahr. Um die Zeit recht zu benützen, sammelte ich schon von Morgens 4 Uhr an und wählte die Zeit des stärksten Windzuges zum Präpariren der Beute. Die Burghügel, dieses eigenthümliche Hügelchaos mit seinen Rebgeländen, Aeckern, Waldpartien, Wiesen und den für Entomologen so ergiebigen unbebauten aber mit Artemisia, Eryngium, Thymus, Geranium, Isatis u. dergl. überwucherten Stellen waren hauptsächlich mein Jagdgebiet, dann auch die Alluvionen der Rhone. Da wurden dann systematisch und eifrig alle möglichen Pflanzen untersucht und besonders am Boden die Umgegend der Wurzeln so tief als nothwendig durchwühlt; wobei allerdings manches Pflanzen- und Thierleben unbarmherzig geopfert wurde.

Die Beute war fast total eine andere als im Frühjahr; aber dass ich einen verhältnissmässig armseligen Fang machte, schreibe ich der allzugrossen Dürre zu. Es war wirklich auffallend, wie solche Thierchen, die man bei uns unmittelbar unter Steinen findet, hier um Siders bei der herrschenden Hitze oft erst 2—3 Zoll tief unter der Oberfläche entdeckt werden konnten.

Uebrigens war ich für viele Coleoptera zu spät, für Hemiptera zu früh, wenigstens für eine Menge Species, die ich gerne gesammelt hätte. Viele fanden sich im Larven- und Puppenzustande. Die Orthoptera, die hüpfen freilich schon recht zahlreich herum und ich konnte mich nicht enthalten, immer und immer wieder von der zierlichen *Oedipoda coerulans* und der *O. nigrofasciata* einzustecken, besonders wenn es von der letztern so prächtige moosgrüne Exemplare

waren. Allerdings wenn die unscheinbare *Blatta ericetorum* W. durch das dürre Gras oder durch Thymus- und Artemisiabüsche hervor eilte, erhielt diese sogleich den Vorzug. Zum ersten Mal kamen mir da auch einige wenige Exemplare von *Chorthippus vagans*. Fieb. zu Gesicht.

Die Rhoneufer boten die bekannten Alluvionsvorkommnisse: Sand, Geröll, Weiden, Hippophaë, Tamarix u. dergl.

Um auf die heisse Gegend um Siders möglichst viel von meiner disponibeln Zeit verwenden zu können, erlaubte ich mir blos zwei Streifzüge in die Hochalpen der Nachbarschaft. Am 26. Juli ging ich über Nionc, St. Luc, Quimot, Ayer etc. nach Zinal, dem hintersten Ort im Annivierthal; das Hotel Durand bietet ein sehr bequemes Standquartier, nur muss man nicht vergessen, wollene Strümpfe und Pantoffeln mitzubringen, das Tröcknen der baumwollenen will bei regnerischem Wetter nicht recht gehen und ich hatte diesmal meine Sorglosigkeit: ausser einem zweiten Hemd keine andern Kleider als die ich am Leibe trug, mitschleppen zu wollen, unbequem genug zu büssen, mein Laudanumfläschchen war nahezu leer, als ich am fünften Tage wieder umkehrte, denn so heiss ich die Temperatur in Siders fand, so unfreundlich gestaltete sich das Wetter in Zinal. Trotzdem ich jedesmal ausging, sobald der Regen nur einigermassen nachliess, brachte ich es nicht einmal zur Erreichung des nur eine Stunde entfernten Durandgletschers. Ich war am 28. Abends vollständig gerüstet, um am nächsten Morgen Regen- und gesundheits halber in meinen stets halbnassen Kleidern abzureisen, um mich in Siders wieder trocknen und durchwärmten zu lassen, aber der junge Morgen brach gar verlockend schön an. Mein entomologisches Gewissen hätte mir nicht erlaubt, jetzt thalauswärts zu flüchten. Schnell wurde die Reisetasche wieder geöffnet, die Taschenmunition zum Insektenfang verdoppelt, alles Unnöthige im Gasthaus zurückgelassen, und vorwärts gings, der Tracnitalp zu, um dort oben den Saum des ewigen Schnee's zu erreichen, wo ich noch mein *Nebriens pensum* zu verfolgen hatte.

In dritthalb Stunden war der Hintergrund des Tracnitalphales erreicht. Am Schnee und an den Ufern des daraus entspringenden Traenitbaches erbeutete ich *Nebria castania* und *N. laticollis* Bon.; jedoch nicht in der Zahl wie vor zwei Jahren auf der Steinalp und

im Strimthal die *Nebria Escheri* und *N. Bremii*. Immerhin war mein Zweck erreicht, meine Vermuthung bestätigt, in der Nähe des Schnee's irgend eine seltene Art *Nebria* finden zu müssen.

Leider zogen sich gegen neun Uhr die Nebel schon wieder so unheildrohend zusammen, dass ich ganz allein in dieser unwirthlichen Wüstenei, nicht Gefahr laufen wollte, mich zu verirren. Ich musste nolens volens das Nebrien suchen abbrechen, umkehren, und benutzte nur hie und da günstig scheinende Stellen an den verschiedenen nassen und trockenen Orten, um sie nach ihren kleinen Bewohnern zu untersuchen. Mittags halb zwölf Uhr kam ich bei strömendem Regen im Hotel Durand wieder an, entschlossen, am folgenden Tag nun sicher nach Siders zurückzukehren; was denn auch mit einem Umweg über Luc geschah.

Der Regenschirm muste mir auch da wieder zuweilen als schützendes Dach dienen, während er streckenweise wieder seinen entomologischen Hauptzweck als Auffänger der von Lärchen und Gebüschen heruntergeklopften Insekten erfüllen konnte.

In Luc war mir vor sechs Jahren eine Heuschrecke aufgefallen, die mit *Platycleis brachyptera* grosse Aehnlichkeit hat, nur doppelt so gross ist, und schon im lebenden Zustande jene dunkelolivenbraune Farbe besitzt, welche die Orthoptern so gern annehmen, wenn sie eintrocknen. Da der Vorderrand der Flügeldecken auch grün ist wie bei *brachyptera*, so getraute ich mir um so weniger, den Fund für eine neue Species zu proklamiren. Einer sehr angenehmen neuen Bekanntschaft mit einem Collegen und dieser Heuschrecke zu lieb, nahm ich meinen Weg nach Zinal über Luc. Da fand ich allerdings eine Anzahl *Platycleis*; bei meinem Weitermarsch verstieg ich mich aber so im Wald, dass ich bei einem einbrechenden Gewitter möglichst schnell auf kürzester Strecke menschliche Wohnungen aufzusuchen muste und beim Ueberspringen von Baumwurzeln, Steinen u. dgl. mein Orthopternfläschchen verlor. Weil um Zinal nur ein einziges Exemplar zu erbeuten war, schlug ich von Vissoie aus den steilen Zikzakweg nach Luc ein, in der Hoffnung, schon unterwegs auf dieser mir noch unbekannten Strecke der *Platycleis* zu begegnen. Es fanden sich auf der trockenen Strasse und auf den dürren Aeckern blos die gewöhnlichsten Acridier nebst *Locusta viridissima* und *Platycleis verrucivorus*. Die *Pl. brachyptera* var. fand ich erst wieder, als ich die feuchte

Stelle von anno 1865 und die Wiese bei der Mühle im Tobel unten aufsuchte. An letztem Ort besonders hatte ich das Vergnügen, in ziemlich kurzer Zeit gegen zwei Dutzend Exemplare zusammenzubringen. Stoff genug, um einen Schluss daraus ziehen zu dürfen.

Nach meiner Rückkehr nach Hause hatte Herr H. de Saussure die Güte, mir aus seiner reichen Bibliothek das Orthopternwerk von Dr. H. Fischer von Freiburg zu leihen, worin die *Platycleis* von Luc freilich nicht zu finden ist und da auch in den Manuscripten und sonstigen Arbeiten des Herrn Prof. Yersin sel. nichts Entsprechendes steht, und ich bei genauer Untersuchung des Thieres u. a. fand, dass das letzte Hinterleibssegment nicht wie bei der viel kleinern Brachyptera oben eine deutliche Einsenkung nebst Ausrandung, sondern nur eine wenig geneigte, quer über nicht eingesenkte Fläche besitzt und der Raum zwischen den beiden Zähnchen breit und bei weitem nicht so tief halbrund ausgeschnitten ist, wagte ich es, Herrn H. de Saussure ein Päärchen dieser Heuschrecke unter dem Namen *Platycleis Saussuriana* nov. spec. zu übersenden. Die Detailbeschreibung soll bald möglichst nachfolgen.

Was die Beschreibung des Annivierthales betrifft, so verweise ich auf die bekannten Reise-Handbücher von Tschudi, Berlepsch, Baedeker. Von entomologischem Interesse ist, dass das Thal bis Zinal (circa 1600 Meter) ein enges schluchtartiges Thal ist, bis zu circa 1600 Meter s. M., grösstenheils mit Lärchenwald besetzt, zwischen welchen hie und da, auf ganz kleinen Terrassen oder sogenannten Absätzen oder Köpfen die kleinen Dörfer mit etwas Kartoffel- und Gerstenkultur liegen. Zinal selbst liegt so ziemlich in der Mitte der obersten Terrasse des Hauptthales in unmittelbarer Nähe eines lockern Lärchenwaldes mit einzelnen Laubbäumen an dessen Saum. Die Thalsohle im Hintergrund bis zum Durandgletscher erweitert sich zu einer stellenweise mit Gras bewachsenen Alluvion, welche unter Steinen die bekannten Alpenbembidien, *Nebria Jokischii Gyllenhalii*, *Salda saltatoria* u. dergl. liefert.

Die Gehänge bieten die gewöhnliche Alpweidenvegetation. Leider konnte ich des schlechten Wetters wegen nur die oben angeführte Tracnitalp besuchen. Man steigt, bevor man das Dorf verlässt, dem rechten Ufer eines Rüfibaches entlang aufwärts und überschreitet das Tobel um jenseits in dem Wald, der sich unterhalb der untern Trac-

nitalp befindet, im Zikzak aufwärts zu steigen, nach und nach an immer kleiner bleibenden Lärchen und andern Bäumen, Cacalia, Rhododendron, Gentiana u. dergl. Pflanzen vorbei.

Von den zwei Hütten an, zwischen denen der Weg durchführt, beginnt die eigentliche Alpwand. Man kann den Pfad nach der obren Tracnitalp in grossem Zikzak an den Rand des bereits überschrittenen Tobels und dann gegen die Fälle hin benutzen oder direct aufwärts klettern. Die Flora ist die ächte Alpweide. Hat man den kleinen Bach erreicht, so steigt man noch über einige Absätze hinauf, bis man plötzlich ein kleines Thal mit sumpfiger Grassohle vor sich sieht, durch die der Tracnitbach fliesst, ein ächter Tummelplatz für Saladen. Bis zum Schnee ist's aber noch weit, viel weiter als man's dafür ansieht und, wenn man die stellenweise überschwemmte Thalsohle vermeiden muss, an den Abhängen auf dem groben Trümmergestein beinbrecherisch unangenehm zu marschiren.

Auch da habe ich wieder die Erfahrung gemacht, dass, je mehr ich mich von den feuchten Stellen entferne, je mehr bleibt das Insektenleben zurück. Zur Zeit meines Besuchs fand ich die nach dem Hauptthal geneigte Alpwand viel lebendiger als das obere Tracnitalpthal; was mir aber auffiel, war, dass ich auch nicht einen einzigen Carabus fand, während an andern Orten doch mindestens *C. sylvestris* vorkamen.

Am 1. und 2. August machte ich einen Abstecher über Salgesch, Inden und Bad Leuk auf die Gemmi mit Nachtquartier im gastlichen Schwarenbach. Viele Hunderte von Steinen wurden umgewendet, es zeigten sich die gewöhnlichen Hochalpeninsekten und zwar in sehr geringem Mengenverhältniss; ein Stück war: *Dichotrachelus Rudeni* St. In einem Häufchen vom Wind und den Wellen zusammengeführter Grashalme am nördlichen Ende des Daubensee's fand ich eine ganze Sammlung aller der um den See vorkommenden Coleoptern, u. a. einen *Leistus montanus* und einige Hemiptern, die ich in dieser Höhe (2206^m) nicht erwartet hätte, wie z. B. *Tetraphleps vittatus*. Die nächsten Pinus standen mindestens eine Stunde weiter thalabwärts, und circa 200 Meter tiefer an der untersten Zunge des Zagengletschers ob der Spitalmatt.

Es war gut, dass ich am Morgen recht früh wieder auf der Jagd war, denn kaum war ich um 8 Uhr auf der Höhe der Gemmi

angelangt, so fiel schon wieder Regen und von einer weitern Untersuchung des Terrains, z. B. bis zum Lämmerringletscher, wohin ich so gern noch gegangen wäre, war keine Rede mehr. Ganz durchnässt, mit mehrfach gebrochenem und eifertig geflicktem Regenschirm langte ich gegen Mittag in Siders an, wo inzwischen das Regenwetter auch eingezogen war.

Am 5. August kehrte ich nach Hause zurück, beladen mit 4 Schachteln erbeuteter Insekten, circa 3500 Stück, welche mit den circa 2000 Stück vom Frühlingsfang aus Siders wohl die Hälfte meiner diesjährigen Jagdergebnisse ausmachen.

Eine vollständige Aufzählung der Ausbeute gebe ich nicht, da ich das Bekannte als bekannt voraussetze; es folgt also in den nächsten Zeilen blos die Mittheilung über das, was zur Ergänzung des Verzeichnisses von Interesse sein kann.

Covisa Geoffroyi Leach. ist in einem der vier bis fünf Teiche um Lenzburg sehr zahlreich, aber auch nur in diesem einzigen, der sich in Nichts anderm als durch seine Kleinheit und seine Unbeständigkeit im Wasserstand von den übrigen auszeichnet.

Corisa limitata Fieb. scheint in den Torftümpeln des Bünzen Mooses nicht selten zu sein.

Notonecta. Der Leser wird sich erinnern, dass ich in den Mittheilungen Band I, pag. 202 die *Notonecta furcata* auf Grund ihres gesellschaftlichen Vorkommens in der Natur sammt der constanten Körpergrösse und Färbung als eigene Art bestehen liess, entgegen der Ansicht des hochverehrten Herrn Dr. Fieber. Ich muss diesmal noch weiter gehen. Vor ungefähr zwei Jahren machte mich Herr Meyer-Dür zum ersten Mal auf weitere Unterschiede aufmerksam, die ich bisher nicht beachtete, Herr Meyer spannte eine Anzahl *Notonecta* auf und theilte mir als Resultat folgenden Schlüssel mit:

- A. Hinterrand des Pronotum merklich eingebuchtet:
 - a. kleinere Art mit dunklem Rücken und hellen Decken
 - b. grössere Art mit dunklem Rücken und dunklen Flügeldecken
 - B. Hinterrand des Pronotum gerade oder auswärts gerundet. Hinterleib vorn und die drei letzten Segmente rothgelb
- glaуса.*
- furcata.*
- marmorea.*

Diesen Herbst erst kam ich dazu, das Experiment auch zu versuchen, ich fand die Unterschiede bei einer grossen Menge gespannter und sonst untersuchter *Notonecten* ganz constant so wie Herr Meyer es gefunden. Es findet sich überdies noch ein Unterschied zwischen *marmorea* und den

übrigen beiden in den Hinterflügeln. Der Grund der Flügel bei *marmorea* zeigt constant lehmgelbe Färbung auf den Adern und theilweise zwischen denselben, die Flügel von *glauca* und *marmorea* sind glashell ohne die mindeste gelbe Färbung.

Furcata unterscheidet sich dann von *glauca* ausser den oben angegebenen Merkmalen durch die constant sammt-schwarzen oder mindestens braunschwarzen Decken mit den bekannten zwei weissen schießen Längsflecken über den Clavus und an der Basis des Corium; mir sind unter mehr als 300 Exemplaren keine Uebergänge vorgekommen.

Alle Stücke, die ich dieses Jahr um Lenzburg fing, waren *glauca*, alle Stücke, die ich im Bünzen Moos in einigen Teichen erbeutete, waren *marmorea*, während in andern Teichen nur *glauca* schwammen. *Furcata*, vor zwei Jahren so häufig, fand sich jetzt gar nicht vor.

Herr Meyer-Dür und ich, wir bekennen uns in Folge unserer Erfahrungen zur Auseinanderhaltung der drei Formen: *marmorea* Fabr. *glauca* Fabr. und *furcata* Fabr.

Die vierte bekannte europäische Art, *lutea* Müll., wurde bis jetzt in der Schweiz noch nicht gefunden.

Aphelochira aestivalis Fabr. Diese seltene Wanze lebt in Torf- und fliesendem Wasser, auf dem Grunde der Gewässer in dichten Pflanzenrasen von Charen, Ranunceln und dergleichen feinblättrigen Kräutern. In Aabach bei Lenzburg fand ich im Juni und August Larven und Imagines in allen Stadien, d. h. ganz entwickelte Stücke trotz allem sorgfältigem Suchen kein einziges, sondern nur solche mit verkürzten Decken, hingegen sehr wechselnd von ganz schwarz bis mit viel gelb an Kopf, Brustschild, Deckenrudimenten und an den Leibessegmenten.

Agramma ruficornis Germ. ist wie an andern entsprechenden Orten auch im Bünzen Moos sehr häufig; ich besitze zwei Exemplare mit beinahe ganz schwarzen Fühlern und eines, dessen linker Fühler schwarz, der rechte normal hellroth ist.

Der zierliche *Laccommetopus clavicornis* L. ist im Jura sehr häufig; man kann Stellen treffen, wo an jedem Aestchen von *Teucrium chamaedrys* monströse Bildungen der Blüthe zu finden sind. Oeffnet man diese gallenähnlichen Blasen, so findet man darin entweder die Larve oder das ausgebildete Insekt sammt seinem schwarzen zuletzt ausgezogenen Hemdchen, und das Wänzchen zaudert nicht aus seinem Gefängniss herauszutrippeln, lebhaft mit seinen auffallend starken Fühlern umhertastend.

Monanthia sinuata Fieb. fand ich bei Siders unter *Stachys recta* gegen Ende Juli im Larven- und ausgebildeten Zustande; einzelne frische Exemplare zeichnen sich durch einfache weisslichgelbe Färbung der Oberseite aus.

Monanthia setulosa Fieb. var. *gracilis* H.-S. findet sich um Siders zahlreich auf Aeckern unter *Ajuga chamaepitys*.

Die Synonymen: *Monanthia maculata* H.-S., Fig. 389 und *grisea* H.-S. als *Monanthia stachydis* Fieb. scheinen auf den ersten Blick ganz verschiedene Dinge zu sein.

Vorigen Herbst siebte ich aus Moos zwischen einer kleinen Baumgruppe im Jura (Jakobsberg bei Auenstein, Station Wildegg) zum ersten Mal drei Monanthien, die vollkommen mit der Fig. 389 in H.-S. Wanz. Ins. übereinstimmen.

Diesen Sommer brachte ich eine Anzahl Monanthien aus Siders mit, wovon alle bis auf Eine verkürzte Membranen besitzen; abgesehen von den unvollkommenen Thieren, gleicht das geflügelte und vollständig mit Membran versehene Exemplar, das übrigens entschieden *stachydis* Fieber ist, der *maculata* H.-S. gar nicht.

Stachydis ist klein, rauhhaarig und rechtfertigt sammt seinen verkürzten Gesellschaftern den Namen *grisea* H.-S., während die *maculata* H.-S. aus dem Jura glatt, d. h. unbehaart sind, ferner auffallend grösser und röthlich lehmgelb; alle drei einander mit Ausnahme der wechselnden schwarzen Zeichnung, ganz gleich. Jedenfalls sind es ausgezeichnete Lokalvarietäten, da die Untersuchung beider Formen nach Fiebers Hemipterfauna zunächst zu *M. Stachydis* führt. In Siders fand ich die Wänzchen unter *Stachys erecta*. Im Jura findet sich die *Stachys recta* auf Aeckern massenhaft, aber trotz allem Durchsuchen derselben an den Stellen, in deren Nähe ich die 3 Monanthien aus dem Winterquartier gehoben hatte, konnte ich während des ganzen Sommers kein einziges Stück finden.

Monanthia scapularis F. finde ich am sichersten am Fusse und an den Wurzeln starker Exemplare von *Euphorbia cyparissiae*.

Monanthia vesiculifera Fieb. lebt bei uns in Torfsümpfen gesellschaftlich auf *Symphitum officinale* und macht im Jahr mindestens zwei Generationen durch.

Dipsocoris alienum H.-S. fand sich Mitte Mai ziemlich zahlreich unter Steinen am Rande eines Tümpels am Aarufer und zwar nur an ganz feuchten Stellen, schon nicht mehr circa zwei Fuss höher auf der Ebene der kleinen Alluvion selbst, wo die Steine im trockenen Sande lagen. Wahrscheinlich machen sie Jagd auf Larven von *Bembidium areolatum*, *Tachyusen* u. dergl. und werden ihrerseits wieder von diesen als zarte Bissen aufgefressen.

Colliocoris pedestris Wlf. scheint doch nicht so selten zu sein, wenigstens fand ich solche im Juni im Hallwyler Seeried, im Juli und September im Bünzen Moos, gegen Mitte Oktober am Fusse des Calanda bei Untervaz; Anfangs August bei Sedrun, gegen Ende August auf der Röthefluh am Weissenstein, Ende Juli, Anfangs August und Mitte September zahlreich auf den Burghügeln bei Sierre und Sion, im

Annvierthal bei Zinal und noch an der Tracuitalpwand in einer Höhe von circa 1800 metres s. m. Von ungefähr 40 Stücken besitzen blos zwei ganz entwickelte Decken, sie sind aus Sierre und Sion. Diese Thiere gehen wohl wie *Redeveius personatus*, Nachts auf Beute aus, denn ich fand sie bisher nur unter oder nahe an Steinen in Grübchen wie viele Carabiden.

Nabis ericetorum Scholz. In den ausgedehnten Ericafluren des Bünzen-Mooses im Mai und October einige wenige Exemplare erbeutet.

Nysius jakobeae Schill. ist bei uns ein ächter Aelpler; er zeigt sich meist gesellschaftlich auf Kräutern z. B. in Wiesen bei Andermatt am Reussdamm, bei Gadmen, bei Zinal und noch bei circa 1800 metres s. m. an der Tracuitalpwand.

Ophthalmicus megacephalus Rossi, den ich s. Z. auf dem kleinen kurzgrasigen Felsklotz vor dem Gasthof beim Rhonegletscher zahlreich fand, erbeutete ich nun wieder an der Tracuitalpwand im Annvierthal. Auch er ist also ein ächter Alpenbewohner.

Von den Ophthalmicusarten heisst es sonst gewöhnlich, dass man sie an trocknen kurzgrasigen Orten finde, ich war daher sehr überrascht, gegen Ende Juni den

Ophthalmicus grylloides L. im Hallwyler Seeried beim Suchen nach *Gryllus Heydeni* in mehr als einem Dutzend Exemplaren in Sphagnum herumkrabbeln zu sehen.

Ischnocoris punctulatus F. findet sich im Mai und Juli auch bei Siders.

Megalonus praetextatus H.-S. scheint im Wallis zahlreicher als anderswo in der Schweiz vorzukommen; ich fand ihn um Siders im Mai, Juli und August unter verschiedenen Pflanzen.

Pionosomus varius Wlf. tummelte sich Anfangs Mai lebhaft und zahlreich unter Thymus, Medicago, Ajuga u. dergl. auf einen sogenannten Kleeacker auf einem der Burghügel bei Siders herum; an andern Stellen, dann wieder im Juli fand ich ihn entweder nur einzeln oder gar nicht.

Trapezonotus agrestis Fall. Ich finde, dass alle Exemplare aus den Alpen-gegenden, auch diejenigen aus den Thalsohlen, wie z. B. aus Chur und Siders, auffallend kleiner sind als diejenigen aus unserem Jura und dem Molassenhügelland; hingegen sind die Wallisertiefländer *agrestis* in der Färbnug mit den Unsriegen ziemlich übereinstimmend. Man könnte also von diesem abundanten Ubiquisten sagen, dass er von der sogenannten ebenen Schweiz nach den Alpen zu an Grösse ab-, dagegen mit dem Höhersteigen an schwarzer Färbung zunimmt, wie das auch an einigen Käfern beobachtet wird.

Die Sichtung der im Mai und Ende Juli unter Saponaria, Artemisia, Thymus u. dergl. um Siders und Sitten erbeuteten *Emblethis* und ähnlichen Wänzchen ergab:

Emblethis platychilus Fieb., über 50 Exemplare, ich liess die übrigen endlich unbeachtet laufen.

Emblethis arenarius L. Ungefähr 40 Stücke.

Gonianotus marginepunctatus Wolf. blos 4.

Erstere ist mir aus der ganzen Schweiz bekannt, die beiden letzten nur aus dem Wallis, woher sie voriges Jahr auch die Herren Custos Dietrich und Meyer-Dür brachten.

Neides tipularius L. scheint ebenfalls im Wallis so recht zu Hause zu sein, er bewegt sich ziemlich rasch mit seinen langen haarfeinen Beinen zwischen Artemisia, Medicago und Thymus herum.

Berytus Signoreti Fieb. Im August 1869 erbeutete ich auf der Durchreise durch das Wallis, während eines kaum vierstündigen Aufenthaltes in Siders, auf dem Burghügel unmittelbar vor dem Hotel Baur über 50 Stück dieser zierlichen Wanze. Es wimmelte oft unter den Artemisia- und Thymusbüschen. Als ich dieses Jahr (1870) im Mai für mehrere Tage dorthin ging, fand sich kein einziges Exemplar vor, nur eine kleine Gesellschaft von neun Stück unter einem Stock Geranium cicutarium in der Ruine Tourbillon bei Sitten. Auch Ende Juli und Anfangs August waren um Siders nur zwei einzige Exemplare erhältlich obgleich ich viel mehr Zeit auf das Nachsuchen verwenden konnte und überdies noch eine Menge andere Stellen besuchte.

Alle diese Thierchen stimmen in der Form mit *Signoreti*, in der Färbung aber grösstentheils mit Herrn Dr. Fiebers Originalzeichnung von *Freyi* Fieb. (syn. *geniculatus* Fieb.?) überein.

Berytus montivagus Bremer. Beim Untersuchen des Bodens unter Juniperusbüschen am Fusse des Calanda bei Untervaz (Chur) fand ich gegen Mitte October u. a. eine Menge Exemplare *B. montivagus*, wohl über 50, die sich alle durch ihre geringere Grösse vor den Jurassiern und Molassebewohnern auszeichnen. Einige davon sind fast ohne alle schwarze Farbe, so dass z. B. die Membran glashell durchsichtig ist, ohne dass es frisch ausgekrochene Thierchen waren.

Arenocoris spinipes Fall. Aus dem Kanton Graubünden; ein Exemplar aus Sedrun von Carl Caveng, dem Sohne des freundlichen Gastwirths zur Krone daselbst, der recht fleissig Insekten sammelt. Ein zweites Exemplar erbeutete ich mit *Bathysolen nubilus* und vorhin bemerkten *Berytes montivagus* unter Juniperusbüschen bei Untervaz.

Ceraleptus gracilicornis H.-S. Ein einziges Päärchen fiel Anfangs Mai in meine Hände, beim Zerreissen eines Carexbusches am Mondorge in der Nähe von Sitten.

Alydus calcaratus L. Die vier bei Zinal im Annierthal erbeuteten Stücke zeichnen sich durch eine tiefe Schwärze vor den mehr bräunlichen unserer Jura- und Molassegegenden aus.

Alydus rupestris Meyer. Herr Meyer-Dür fand vor Jahren ein Stück

am Rhonegletscher, das als Typus zu der Beschreibung in Herrn Dr. F. X. Fieber's Fauna hemiptorum europ. diente, später mit Herrn Meyer's Sammlung durch Kauf in meinen Besitz überging, aber im Sommer 1865 mit meinen übrigen entomologischen Schätzen und allem Hausrath ein Raub der Flammen wurde.

Alles seitherige Nachsuchen von Herrn Meier und mir in der Umgegend des Rhonegletschers zur Wiedererbeutung des verlorenen Kleinods blieb fruchtlos; man wird deshalb meine Freude und Aufregung begreifen, als ich Ende Juli dieses Jahres in Zinal beim Umwenden eines Steines dieses Thierchens ansichtig wurde. Vier Tage blieb ich trotz sehr ungünstiger Witterung da oben und brachte es mit Ausdauer und Umwenden einer ungezählten Menge Steine auf dem Schuttkegel des von der Tracuitalp herunterstürzenden Baches und an der Tracuitalpwand selbst dazu, eine kleine Anzahl zu erbeuten. Viele waren noch ganz roth, vollkommen frisch aus der Nymphenhaut gekrochen, oder noch selbst in diesem Zustand, ich liess ihnen gern das Leben, da sie einem doch zur Unkenntlichkeit zusammenschrumpfen und 2—3 Larven und Nymphen für die eigne Sammlung genügen.

Myrmecoris gracilis Sahlg. Dieses, in der That zierliche Thierchen kam Anfangs October beim Durchsuchen eines Juniperusbusches am Fusse des Calanda bei Untervaz in einem einzigen Exemplar in meine Hände.

Miris sericans Fieb. fehlt auch in Bündten nicht (Cavorgia, Sedrun, Anfang August) und aus dem Wallis liegen Stücke von der Mayenwand und der Furka vom Anfang September vor mir.

Cremonocephalus umbratilis Lin. ist ein ächter Aelpler; überall im Wallis und in Bündten kann man auf Lärchen und Rothtannen diese hübsche Wanze sicher finden; besonders im Juli und August.

Oncognathus binotatus Fabr. Auf der Grasflur des Bünzen Mooses im August zahlreich.

Calocoris pilicornis Panz. Diese bei uns sonst seltene Wanze erschien dieses Jahr (1870) gegen Ende Mai im Jura vom Bänkenpass an bis Wildegg in wahrer Unzahl überall an Euphorbia cyparissias.

Calocoris alpestris Mey. fand ich auf meinen Excursionen in den Alpen in den Jahren 1868/70 nur einmal, und zwar zahlreich auf Nesseln am stark bewaldeten Abhang bei Cavorgia jenseits Sedrun.

Capsus annulipes H.-S. ist auch im Wallis im Val Annivier bis zu 5500' s. m. auf Lärchen zu finden und im Juli und August daselbst beinahe von jedem Ast herunter zu klopfen.

Capsus trifasciatus Fabr. Weil ich bei der Anordnung meiner Sammlung und der Notizen stets das vortreffliche Werk des um die Orthoptern und Hemiptern so verdienten Herrn Dr. F. X. Fieber zu Grunde lege, so kann ich nicht umhin, bei der Species *trifasciatus* meine

Zweifel darüber zu äussern, dass die Varietät *rufipes* Fab. zu *olivaceus* gehören soll. Ich klopfe allerdings *trifasciatus*, *rufipes* und *olivaceus* zu gleicher Zeit von denselben Apfelbäumen herunter, aber *trifasciatus* ♂, ♀ und *rufipes* fahren im Schirm herum wie Schwärmer aus einem Raketenkopf oder besser, wie die flinken Blatten, während *olivaceus* Fab., *medius* Kb., ganz ruhig sitzen bleibt und sein Schicksal, gefangen zu werden, furchtlos erwartet. Die Männchen von *trifasciatus* haben schwarze Fühler mit sehr wenig roth, die Weibchen rothe Fühler mit nicht viel schwarz. Die schweizerischen *rufipes* Fab. sind entschieden schwarze Varietäten von *trifasciatus*-Weibchen; sie haben ganz die nämliche Grösse und Körperform wie ihre prächtig roth gebänderten Schwestern und sind mit diesen viel grösser als *olivaceus* F. In der Schweiz wurden bisanhin von *olivaceus* F. keine andern Varietäten gefunden als eben *olivaceus* Fab., *medius* Kb.

Plesiocoris rugicollis Fall. ist in den Alpen stellenweise ziemlich häufig, z. B. Ende Juli und Anfangs August bei Sedrun und um Andermatt auf niedrigem Erlen- und Weidengebüsch.

Globiceps sphegiformis Rossi scheint wie in Deutschland, auch bei uns vorzugsweise im Juni und Juli auf jungen Eichentrieben an frisch abgeholtzen Berghalden der Molasse und Juragegenden vorzukommen.

Litocoris ericetorum Fall ist u. a. sehr häufig auf den ausgedehnten Haidekrautstrecken des Bünzenmooses.

Atractotomus Rhodani Mey. kommt auf *Hippophae rhamnoides* auch auf den Alluvionen der Landquart bei Malans vor. (Amsteinische Sammlung).

Brachyarthrum laricis nov. spec. Sehr zahlreich auf Lärchen bei Zinal im Annivierthal. 5500' s. m. Ende Juli und Anfang August.

Psallus helveticus Mey. in litt. Um Sedrun auf *Pinus picea* im Juli und August.

Camaronotus intermedius Mey. in litt. Im Juni auf Apfelbäumen um Lenzburg; wenigstens stimmen die Exemplare mit einem mir von Herrn Meyer freundlichst überlassenen Stück aus Burgdorf überein.

Phylus melanocephalus Lin. erschien in Gesellschaft mit einer blassgelben Varietät von:

Psallus varians Mey., *ochraceus* Fieb., während einiger Tage gegen Mitte Juni des Jahres 1870 ausserordentlich zahlreich in der ganzen Umgegend von Lenzburg auf jungen Eichentrieben, besonders auf frisch ausgeforsteten Waldstellen, wo man nur einzelne Eichen stehen liess. Diese nämlichen Eichen waren im Jahr vorher sehr von der Prozessionsraupe heimgesucht, welche nun nur noch in sehr individuenarmen Colonien vorhanden waren, so dass diese mich nicht zurückschrecken konnten, den Hemiptern zu lieb die Äste tüchtig abzuklopfen.

Systellonotus alpinus nov. spec. Von diesem prächtigen Insekt steckte s. Z. ein Exemplar in Herrn Meyer's Sammlung unter *S. triguttatus*.

Woher? Rhonegletscher? Diesen Sommer fand ich eine Puppe und ein hübsch ausgewachsenes Stück ob Zinal im kurzen Gras der Traualpwand. Die Art stimmt in Gestalt und Colorit ziemlich mit *S. triguttatus* überein, ist aber mindestens doppelt so gross. Die spezielle Beschreibung folgt später nach.

Rhaphigaster griseus Fabr. Diese im Norden der Schweiz sonst ziemlich seltene Wanze erschien dieses Jahr (1870) hie und da noch spät im Herbst; z. B. bei Lenzburg im October, am Stationshaus in Wildegg noch am 19. Nov.; ja es summte sogar am 1. Januar 1871 im freund-nachbarlichen Waldshut ein Stück ganz munter um eine Petroleum-lampe herum, bis sie Jemandem aus der fröhlichen Gesellschaft in den Teller fiel, worauf man sogleich einstimmig beschloss, die duftende Bescheerung mir, als dem einzigen Wanzenfreund der anwesenden Herren und Damen, feierlichst als Neujahrsgeschenk zu präsentiren. Es sollen daselbst den Herbst über viele solcher Wanzen an einer grossen mit Epheu dicht bewachsenen Mauer vorgekommen sein.

Mormidea baccarum Lin. (Mulsant hist nat. d. Punaises de France pag. 238)
C. fascispinus Boh. ist sicher von

M. nigricorne F. (*Carpocoris nigricornis* F. Muls. ebendaselbst pag. 242) zu trennen. Es wäre überflüssig, angesichts der Mulsantischen ausgezeichneten Beschreibungen hinzufügen zu wollen, warum?

Strachia ornata Lin. und

St. pustulata Fieb. fanden sich Ende April und Anfang Mai zu vielen Hunderten auf blühendem Isatis tinctoria in der Umgegend von Siders.

Strachia dominula Harr. kommt auch im Hinterrheinwaldthal vor, von wo sie Herr Pfarrer Felix Herrn Major Amstein in Malans sandte; ich selbst fand oberhalb Zinal, 5—6000' s. m. Anfang August eine Anzahl Larven und Puppen.

Platynopus sanquinipes Fabr. Herr Lehrer Wullschleger fand drei Exemplare dieser bei uns sehr seltenen Wanze auf einer Rothanne in der Nähe von Lenzburg.

Aelia acuminata Lin. im Verzeichniss schweiz. Hemipt. (Mittheilungen II pag. 127.) ist in:

Aelia rostrata Boh. umzuändern und:

Aelia palida Küster, ebendaselbst pag. 127, in:

Aelia acuminata Lin. Vide Dr. F. X. Fieber. De europäischen Aelia-Arten. Separatabdruck aus den Wiener entom. Monatsheften.

Cydnus nigritus Fab. und

Cydnus oblongus Ramb. sind auf den Burghügeln um Siders unter Steinen und niedern Pflanzen in Aeckern und Feldbördern sehr häufig.

Odontoscelis plagiatus Germ. und

Odontoscelis signatus Fieb. tummelten sich im Mai, Juli und August auf einzelnen trocknen kurzgrasigen Stellen der Burghügel um Siders und auf dem Tourbillon bei Sion ziemlich zahlreich herum.